Nr. 120. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 5. Mai 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 827. Expedition Nr. 13 688. Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Blockvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncenexpeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreise: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Hilfende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Bestellung in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.40 „ „ „ 4.40 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Neuer, großer Erfolg bei Ypern, der Feind auf dem Rückzug!

In Westgalizien bisher über 30000 Russen gefangen.

Der Sieg in Westgalizien.

Die taktische und strategische Bedeutung eines Sieges, der sich über eine Front von mehr denn 100 Kilometer erstreckt, wird von unserm militärischen Mitarbeiter beleuchtet werden. Aber so groß diese Bedeutung auch sein mag, der moralische Eindruck wird sie noch übertreffen. Schulter an Schulter haben Deutsche und Oesterreicher hier wiederum ein blutiges Zeugnis für ihre unauflösbare und unverbrüchliche Gemeinschaft in einem Kampfe abgelegt, der von unsern Gegnern mit der leisen, aber zähen Hoffnung entfacht wurde, daß der während vieler Jahrhunderte klaffende Riß zwischen Nord und Süd von neuem aufbrechen werde. Diese Hoffnung ist ihnen, wie noch so viele andre, zuschanden geworden.

Aber auch manchem neutralen Staat mag der Sieg am Dunajec zur Lehre werden und auf Hitzköpfe, die unklarer Ziele wegen oder aus einem größenwahnsinnigen Nationalismus heraus ihr Volk in den Weltkrieg hineinziehen möchten, abkühlend wirken. Schon das Fiasko der russischen Offensive bis „ins Herz von Ungarn" hinein rief auf dem Balkan wie in Italien einer Ernüchterung, die durch die Schlappe an den Dardanellen noch verstärkt werden mußte; und jetzt kommt als weiterer, mit ungeheurer Wucht geführter Schlag der Sieg der Zentralmächte im westlichen Galizien, in jenem Teile Oesterreichs also, das der Zar mit seiner Rede vom „freien und ungeteilten" Rußland in Lemberg schon annektiert zu haben schien.

Ueber den Verlauf des gewaltigen Kampfes liegt ein Bericht aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier vor, aus dem hervorgeht, daß v. Mackensen in bewährter Meisterschaft

den richtigen Augenblick zum Vorstoß

zu erkennen wußte:

* Berlin, 4. Mai. Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird berichtet: Seitdem nach den Ereignissen von Limanowa-Lapanow die russische Front jäh umgebogen wurde, hatten die Russen alles getan, um die Stellungen uneinnehmbar zu machen. Von der Weichsel bis nach Gorlice starrten ihre Befestigungen von vielfachen Drahtreihen. Ein abgeschlossener Stützpunkt war neben dem andern angelegt, und namentlich auf den Ausbau der Dunajecline hatten die Russen ihr ganzes Geschick verwendet. Trotz tapferster, immer wiederholter Angriffe bei Rabkow, östlich von Zakliczyn, bei Gorlice usw. war es unsern verhältnismäßig schwachen Abteilungen trotz der Unterstützung durch schwere Artillerie nicht gelungen, wesentlich an Raum zu gewinnen. Das konnte erst geschehen, wenn es gelang, mit großen Massen vorzubrechen, bevor die Russen Gegenmaßregeln zu treffen vermochten. Das ist am Sonntag geschehen. An beiden Flügeln setzte der Vorstoß ein. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen brachen vor, und ihrem unwiderstehlichen Anprall gelang es, sowohl bei Gorlice die erste Hauptverteidigungsstellung nach Ueberrennen der Vorstellungen in festen Besitz zu nehmen, als auch südlich die Russen über den Dunajec zu werfen und sich am jenseitigen Ufer festzusetzen.

Das wesentlich Neue dieser Meldung ist, daß es unsern Truppen gelang, sich jenseits des Dunajec in den früheren feindlichen Stellungen selber festzusetzen. Der gestern von uns schon durch Extrablätter bekanntgegebene

amtliche Bericht aus Wien

hatte nur den Uebergang über den unteren Dunajec melden können:

× Wien, 3. Mai. Amtlich wird verlautbart den 3. Mai mittags: Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malastow—Gorlice—Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsre Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpathenfront, in den Beskiden, Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kozlowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort noch Kampf im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dnjestr nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Siegesberichte aus West und Ost.

Großes Hauptquartier, den 4. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern setzten wir unsre Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zevenkote, Zonnebeke, Westhoek, der Polygoneveld-Wald, Nonne-Bosschen — alles seit vielen Monaten heißumstrittene Orte — in unsre Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flankenfeuer unsrer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich, einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangengenommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgeschlagen; 170 Gefangene blieben bei uns.

Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere und 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno, nordöstlich von Lomza, wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Offensive zwischen Waldkarpathen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21500 Gefangene, 15 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zurzeit noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

Oberste Heeresleitung.

× Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart den 4. Mai 1915 mittags: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erfochten.

Die seit dem Rückzuge der Russen nach unsrer siegreichen Schlacht bei Limanow in Westgalizien haltende, starkbefestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armee-Oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30000 gestiegen und nimmt stündlich zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet: 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Vorbereitung des Sieges am Dunajec.

(Privattelegramm.)

+ Berlin, 4. Mai.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird weiter berichtet: Der Bruch der russischen Front in Westgalizien wird die ganze Situation in ein neues Fahrwasser bringen. Die Absicht der verunglückten Karpathenoffensive, noch einmal das brutale Gesetz der Zahl zu einem letzten verzweifelten Vorstoß auszunutzen und in einer großen Offensive den Krieg nach Ungarn hineinzutragen, hat sich in das Gegenteil umgewandelt. Das zwecklose Hinopfern von Tausenden, um um jeden Preis das einmal gesetzte Ziel zu erreichen, hat sich bitter gerächt. Der Augenblick ist da, in dem Rußland nicht immer wieder neue Armeen aus dem Boden stampfen kann, in dem jeder einzelne Mann kostbares Gut bedeutet und in diesem kritischen Augenblick gebricht es an weiteren Hilfskräften. Die Massen, die man prahlerisch vor Wochen im Anmarsch gegen Krakau meldete, sind nicht da. Die

Hunderttausend von Przemysl

sind an den Karpathenwällen zerschellt, ein Umschwung der Verhältnisse ist im Gange.

Die am Sonntag eingeleitete große Offensive, die im organischen Zusammenhang mit dem Vorschnellen im Dnestengebiet der Lomnitza am Ostflügel der Karpathenfront steht, ist das Ergebnis eines seit langer Zeit gründlich vorbereiteten Planes. Während die Russen ihren letzten Trumpf in den Karpathen auszuspielen gedachten, war es den Verbündeten immer klarer geworden, daß bei dem ausgesprochen festungsartigen Charakter des Gebirgskrieges, der sich von Höhe zu Höhe, von Kamm zu Kamm hinzog, an einen wirklich entscheidenden Schlag nicht zu denken war. Man ließ deshalb die Russen sich ruhig in die Karpathen verbeißen, wetzte ihre Anstürme ab und beobachtete bei Gegenstößen tunlichst das

Gesetz möglichster Menschenökonomie.

In einer Weise, die das sonst so gut funktionierende russische Aufklärungssystem völlig versagen ließ, trotzdem die Stellungen bisher dicht aneinander lagen, vollzog sich mittlerweile in Westgalizien der Aufmarsch neuer Kräfte, besonders schwere Artillerie wurde in großem Stil gegenüber den wichtigsten russischen Stützpunkten konzentriert. Denn wenn auch dieser Frontteil der Russen zwar sehr stark besetzt, so doch nicht in gleichem Maße mit Menschen gestopft war wie beispielsweise die wichtigsten Punkte in den Karpathen, so war dafür der durch die natürliche Beschaffenheit des Terrains begünstigte technische Ausbau ganz besonders hervorragend. In Monaten unermüdlicher Tätigkeit hatten die Russen die lange Linie von der Weichsel bis zum Karpathenrand in eine gewaltige Befestigungskette umgewandelt, gegen die zwar lokale Erfolge errungen wurden, die zu sprengen aber doch ein außerordentlicher Kräfteaufwand nötig war. Während aus den Rekrutierungsdepots in Galizien das noch vorhandene Menschenmaterial schon wegen der Kämpfe am Opor auch in den letzten Tagen noch nach den Karpathen abging, sammelte sich

zwischen Krakau und Dunajec ein starker Kräfteverband,

der fieberhaft rasch verteilt wurde und am Sonntag nach gewaltiger artilleristischer Vorbereitung im Verein mit den vorher Westgalizien schirmenden Truppen die russische Front anging und diese an den entscheidenden Punkten brach. Das Beginnen war äußerst schwierig. Daß es gelang, zeugt von einem mit rastloser Hingabe geführten außerordentlich wichtigen Stoß, denn es galt nicht nur, die Russen aus einer Linie zu werfen, sondern im oberen Teile der Front lagen sie auf den Hügeln jenseits des Dunajec und mußten derart über diesen geworfen werden, daß es den Angreifern gelang, sich jenseits festzusetzen. Anderseits waren

die Stellungen bei Gorlice

bisher so unangreifbar, weil ihre dreifache Anlage, die sich von der westlichen Ortslisière über die Höhe an der Straße nach Jasło hinzog, ein Bollwerk von ungeheurer Stärke darstellte. Den vereinten Bemühungen der zum Siege entschlossenen Verbündeten gelang es aber, die erste Hauptlinie zu brechen und sich in dieser festzusetzen. Gleichzeitig wurde die Dunafront gesprengt. In wilder Hast setzten die Russen über die Holzbrücken, entkolat von den siegreichen Truppen.

Ein englisches Unterseeboot durch ein deutsches Luftschiff vernichtet.

× Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Am 3. Mai hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eins von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
(gez.) Behncke.

Der Tag des Gerüchts.

Von unserm -e- Mitarbeiter.

Berlin, 3. Mai.

Es war gewiß sehr gut gemeint, als in den Morgenstunden des Montag aus dem Großen Hauptquartier die Weisung an das Oberkommando in den Marken erging, daß die öffentlichen Gebäude in der Reichshauptstadt wegen eines großen Sieges im Osten flaggen sollten. Sofort erging an alle militärischen, staatlichen und städtischen Behörden eine entsprechende Mitteilung, die Fahnen wurden nach langer Pause wieder hervorgeholt und in kurzer Frist prangten alle öffentlichen und zahlreiche private Gebäude im Flaggenschmuck, während die Glocken der Kirchen ihr bekanntes Siegesgeläute ertönen ließen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Freudenbotschaft durch die Riesenstadt, man strömte zu den Gebäuden der Zeitungen und zu den Zeitungshändlern, man rief die Redaktionen und sonstige Stellen an, bei denen man Näheres über den Sieg erfahren zu können hoffte. Aber überall vergebens. Die Auskunft lautete: „Es ist noch gar nichts bekannt!" Man wurde von Stunde zu Stunde vertröstet. Inzwischen aber trat Frau Fama in Tätigkeit, und sie hatte um so leichteres Spiel, als jede tatsächliche, bestimmte Mitteilung fehlte und der Einbildungskraft ein weites Feld geöffnet war. Da es sich anscheinend um einen Hindenburgsieg handelte, war es von vornherein klar, daß wieder eine ungeheure Beute an Gefangenen gemacht sein mußte. Alsbald liefen denn auch Ziffern von Mund zu Mund: 50 000 Russen gefangen, 100 000 — so wuchs die Zahl lawinenartig und schnell im Handumdrehen bis zu 300 000 in die Höhe. Nicht anders erging es mit den sonstigen wilden Gerüchten. Da wollte der eine wissen, die Berliner Garde habe im Verein mit Oesterreichern und Ungarn „zwischen Kalisch und den Karpathen" auf einer Front von 50 Kilometer die russischen Linien durchbrochen und habe die Russen in eiliger Flucht vor sich hergetrieben. Dies wurde dann in den verschiedensten Variationen und Ausschmückungen weitergetragen. Wohin man kam, wo man anfragte, konnte man andres und immer Schöneres und Erfreulicheres vernehmen. Nur da, wo man wirklich etwas hätte wissen können und müssen, zuckte man verlegen die Achseln: man wußte noch nichts als eine ziemlich vage, unbestimmte, keinerlei Einzelheit enthaltende Siegesmeldung. Bis gegen 1 Uhr und darüber hinaus, zu der Stunde, wo sonst bereits der amtliche Bericht einzulaufen pflegte, war noch immer nichts eingetroffen. Vergeblich erwartete man, wenigstens aus den ersten Abendblättern Näheres zu erfahren. Aber — sie erschienen nicht, mit einer einzigen Ausnahme, woraus man nur erfuhr, daß — noch nichts zu erfahren sei. Der Bericht aus dem Großen Hauptquartier war noch immer nicht eingetroffen, und man tappte weiter im Dunkeln.

Erst in der vierten Nachmittagsstunde war endlich, endlich dieser heute so besonders heißersehnte Bericht erschienen und brachte die volle Bestätigung des großen und bedeutenden Sieges im Südosten: Unsern Tapferen war es im Verein mit den verbündeten Truppen gelungen, die ganze russische Front in Westgalizien zu durchbrechen und den Feind zur schleunigsten Flucht zu zwingen! Ein herrlicher, gewaltiger Erfolg, der hoffentlich dem armen, seit Monaten hart bedrängten Galizien baldigst die volle Befreiung bringen wird. Die Rückwirkung dieses Sieges auf gewisse „Neutrale" wird nicht ausbleiben, ist aber im Augenblick in ihrer ganzen Tragweite noch ebenso wenig zu ermessen, wie die Folgen dieses neuen Sieges auf die Gesamtlage im Osten.

Man begreift, daß maßgebende Stellen den lebhaften Wunsch hatten, diese Freudenbotschaft so schnell wie möglich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Aber es wäre doch wünschenswert, wenn man in künftigen, hoffentlich sich noch recht oft wiederholenden Fällen zu dem alten bewährten Verfahren zurückkehrte: nämlich, daß man erst die Siegesnachricht selbst in bestimmter Form bekanntgibt und dann erst flaggen läßt. Unser Publikum ist glücklicherweise so zuversichtlich und unsres Sieges sicher, daß es wirklich nicht nötig ist, zu seiner Beruhigung vor der Zeit durch Flaggen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150505/1